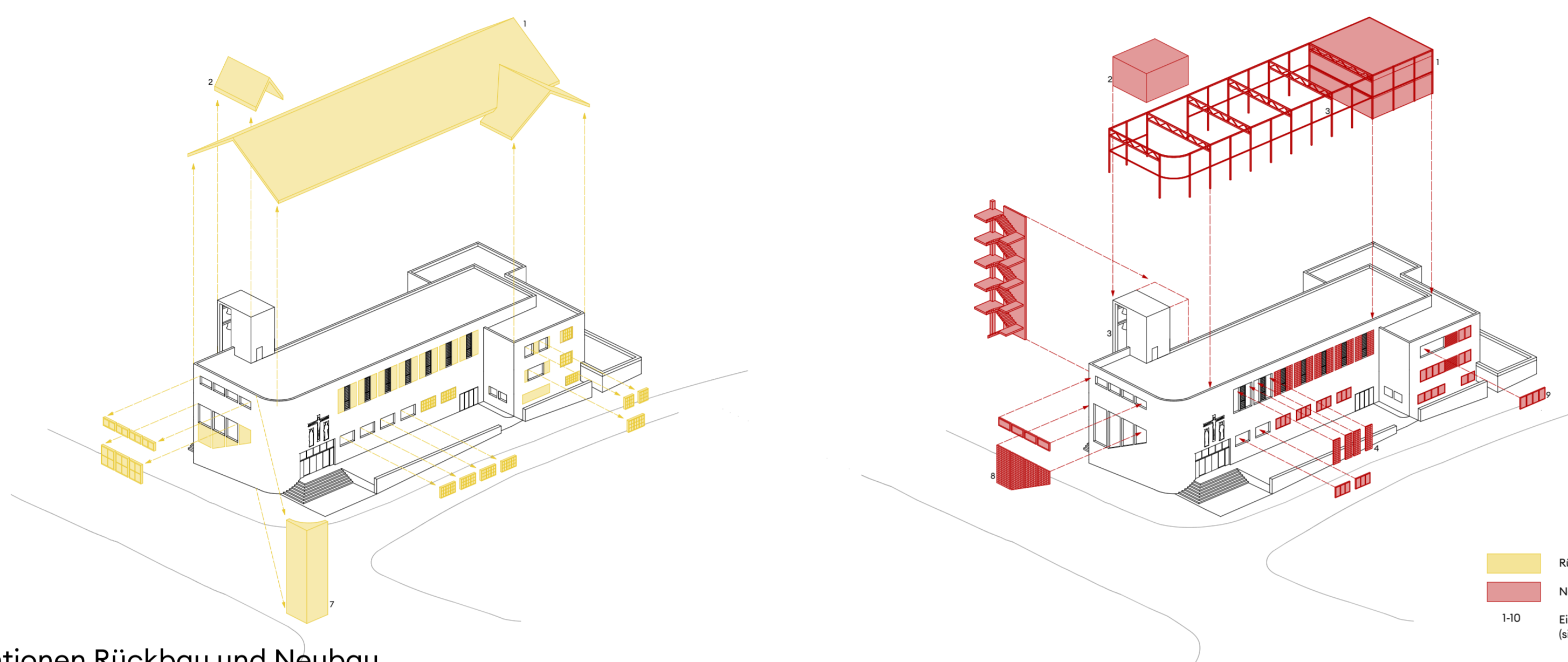


Situation Mst 1 : 2500



Schema Interventionen Rückbau und Neubau



Situation Mst 1 : 500

Erstes und zweites Leben

Die 1933 - nur 6 Jahre nach Eröffnung der Weissenhofsiedlung - von Alfred Daiber errichtete Brenzkirche war nicht nur in der Formensprache des neuen Bauens sondern vielmehr auch in gesellschaftlicher Hinsicht radikal fortschrittlich; Das Bauwerk hiess als Gemeinde willkommen, öffnete sich zur Stadt und legte den Kirchengesamt ins I.O.G um direkt am Stadtboden die für die Bevölkerung flexibel nutzbaren Mehrzweck- und Gemeinschaftsräume anzuordnen.
Nur 6 Jahre später entfernte Rudolf Lempp im Rahmen der Reichsgartenschau 1939 alle modernistischen Elemente und schattete das Gebäude ab; Bis heute steht die Brenzkirche für eine angepasste, lieblose und lustfeindliche Kirche; einst progressiv gedacht und wenig später reaktionär entsteht. Nach einem kurzen ersten Leben (1931-37) und einem langen zweiten Leben (1939-2023) möchte die Kirchengemeinde das Bauwerk wieder aus seinem eng und dumpf verbauten Dornröschenschlaf wachküssen, den liturgischen Ort wieder für alle öffnen, einen Kultur- und Generationenübergreifenden Begegnungsort für die gesamte Bevölkerung schaffen.

Proportionsgefüge

Der Gebäudekomplex besteht aus einem schmalen langgezogenen Kirchenbau mit Gemeinde- und Kirchengesamt und einem südlich angedockten niedrigeren Querbau mit Wohnen und Kirchengemeinderäumen. Während Daiber das Kirchenschiff ursprünglich als überhöhten Baukörper mit Flachdach und einem schmalen Dachüberstand als Hauptbau konzipiert hat und die südlich angedockten, vorspringenden Baukörper in der Höhenentwicklung kleiner gehalten hat, verschieft

Lempp das Haupt- und Nebenvolumen zu einem Gebäudekomplex mit aufgesetzten Satteldächern. Nach Westen wurde das Ortsteil der Baukörper in der Höhe verschliffen, nach Osten wurde die Wand des Kirchenschiffs durch die Asymmetrie des Satteldaches überhöht. Der offene Glockenturm mit der aufgelösten Struktur wurde mit Giebeldach versehen und ummantelt. Und schliesslich wurde die dynamische Wirkung der markant gerundeten Nordwestecke, welche gleichzeitig als Einladung zum Eintritt in den Haupteingang diente, ebenfalls aufgehoben. Generell kann also gesagt werden, dass Lempp's Eingriffe die vorherrschenden Proportionsgefüge ausser Kraft setzten.



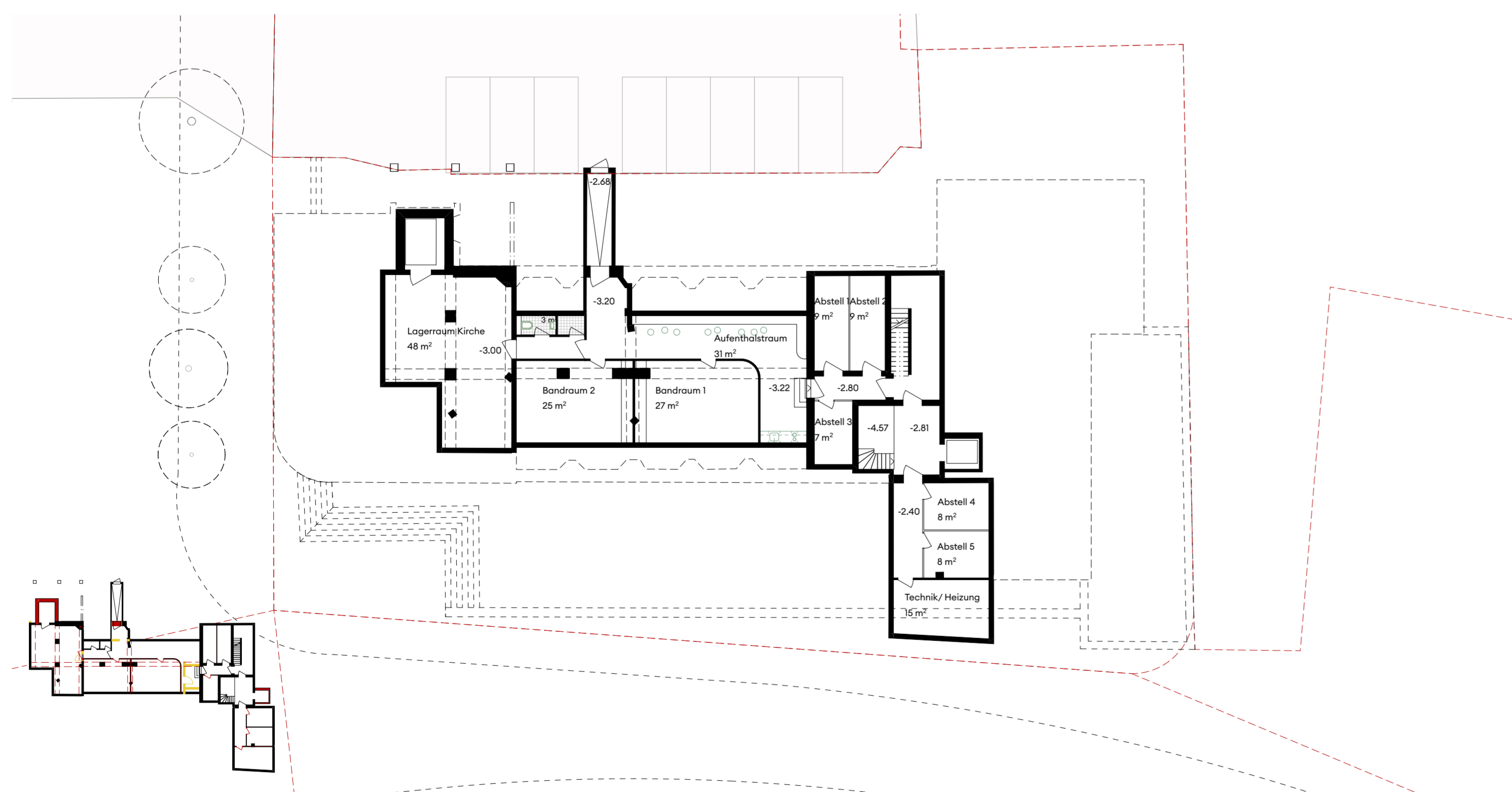
Drittes Leben

Das Bauwerk soll für ein drittes Leben fit gemacht werden. Dieses dritte Leben schliesst nahtlos an das erste an; die progressiven gesellschaftlichen Ideen des ursprünglichen Konzepts sollen uns beim Weiterbauen an der Brenzkirche begleiten. Die Brenzkirche soll zu einem Gemeinde- und BürgerInnen-Zentrum werden, welches auch der Stadtgesellschaft dient. Diese Idee der Öffnung des Bauwerks für die gesamte Bevölkerung bedingt einerseits eine sorgfältige und behutsame Rückführung auf die Ideen und deren Ausdruck des ersten Lebens und bietet gleichzeitig die Chance, durch Stärkung und Überformung des Bestands neue öffentliche und gemeinschaftliche Räume für den sich entwickelnden lebendigen Stadtteil mit Killesberghöhe, Roter Wand, Akademie, den so gegensätzlichen Wohnsiedlungen Weissenhof, Vieregibelweg und Kochenhof und den öffentlichen Parkanlagen zu gewinnen. Die Brenzkirche soll zum gemeinsamen Brenn(2)punkt des Stadtteils werden, ein Gotteshaus mit offenen Türen für alle.

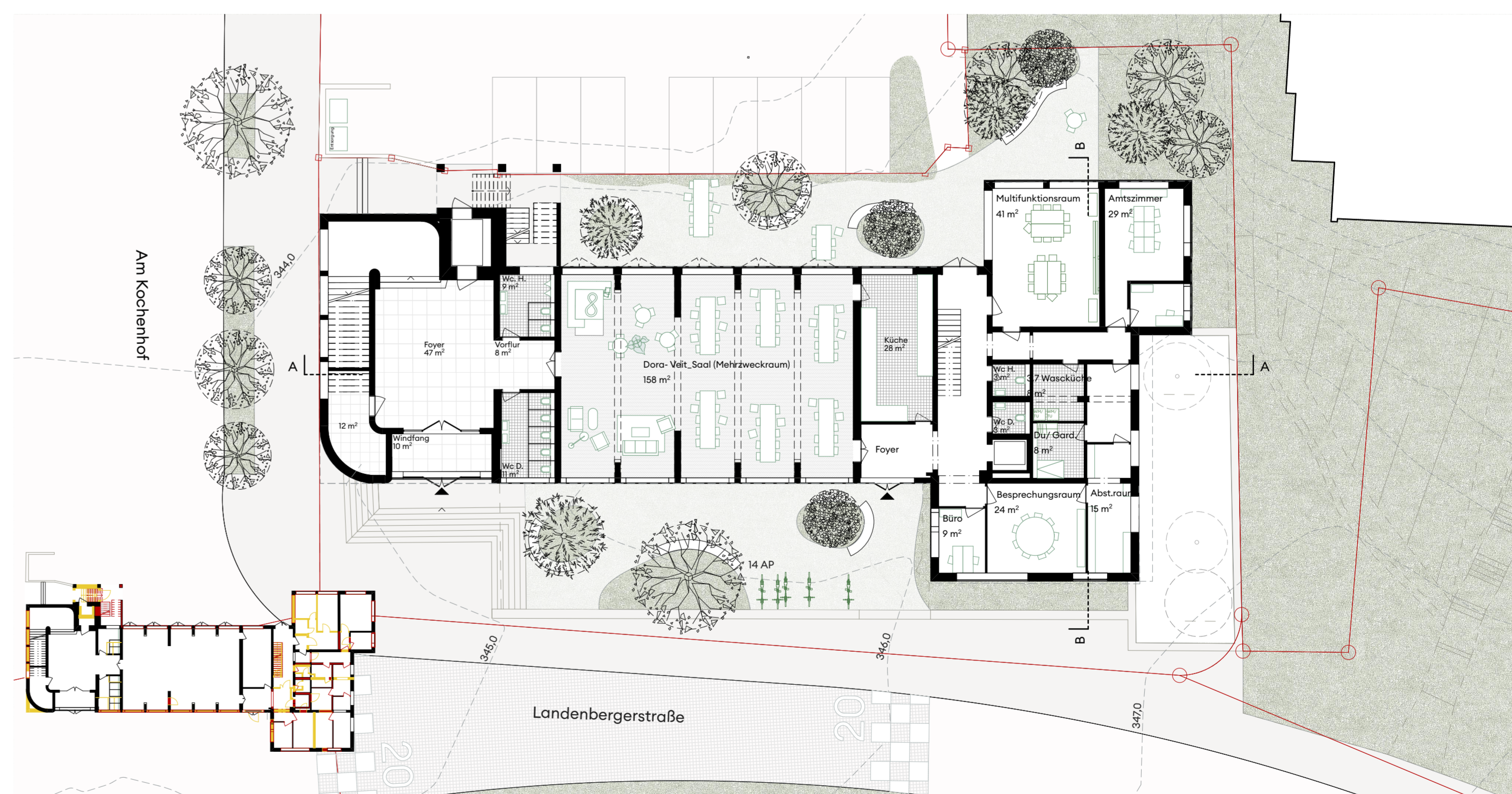
Eingriffe und Denkmalpflege

Die Auseinandersetzung mit der Geschichte und insbesondere die Sichtbarmachung der Germanisierung von 1939 und des im Geiste der konservativen Stuttgarter Schule erfolgten Wiederaufbaus nach dem Krieg geschieht durch den Umgang mit den sekundären Gestaltungsmerkmalen. Die Elemente dieser Epoche werden ganz im Sinne der sozio-historischen Betrachtung der Denkmalpflege nicht einfach rückgebaut, sondern neu interpretiert, für das dritte Leben des Gotteshauses wiederverwendet oder als Zeitzeuge integriert:

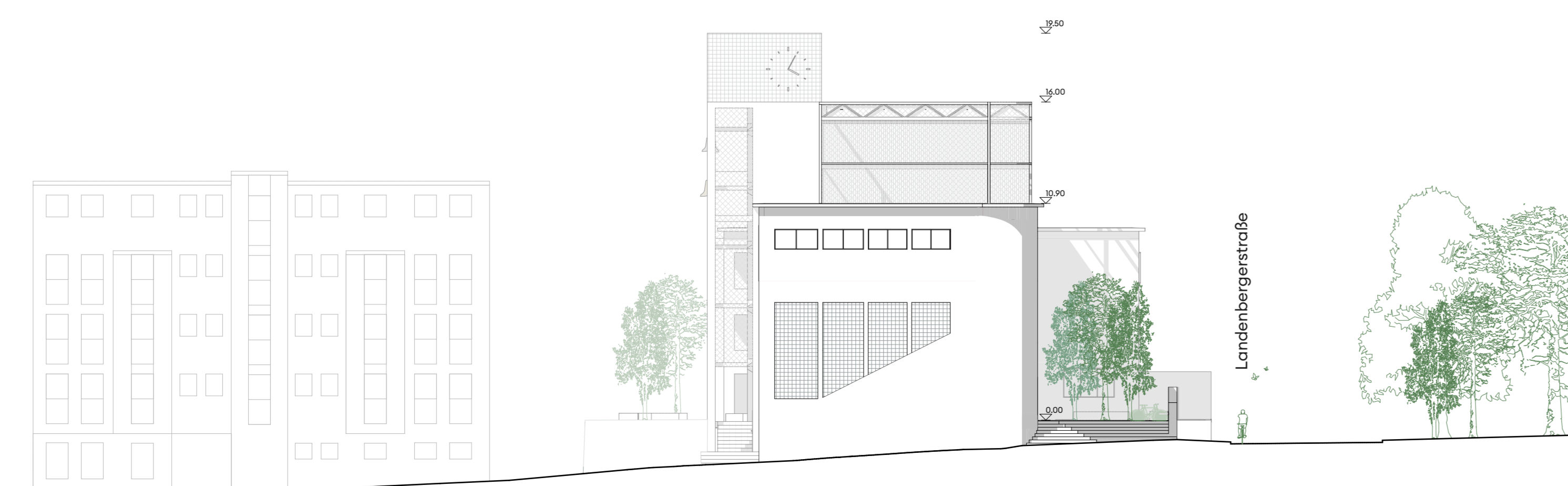
1. Aus dem abwesenden, geschlossenen Dachstock des aufgesetzten Satteldaches wird eine hölzerne Aufstockung für die grosse Maisonette-Wohnung sowie ein offener und öffentlicher Platz mit Pergola. Dabei werden nicht nur die Baumaterialien im Sinne der Kreislaufwirtschaft wiederverwendet, sondern auch das Volumen des Satteldaches als hölzernes Skelett wieder sichtbar gemacht.
2. Das germanisierte Giebeldach des Glockenturms wird rückgebaut und durch eine raumhohe, allseitige Laterne aus Glasbausteinen mit aufgesetztem Zifferblatt für die Kirchenuhr ersetzt. Die Laterne übernimmt die Firsthöhe des Giebeldaches. Abends wird die Laterne hinterleuchtet, erhellt die Dachterasse und hilft als weithin sichtbaren „Landmark“ zur Orientierung.
3. Die ursprüngliche Filigranität und Systematik des Baukörpers (zB des Glockenturms oder der Stahlkonstruktion des Kirchenschiffs) wird wiederhergestellt. Einerseits übernimmt und überhöht die neue Pergola auf dem Dach die Systemik der Stahlkonstruktion des Kirchenschiffs. Andererseits wird der, mit offenem (und öffentlichem) Treppenhause sowie vergrössertem Lift ausgebaut Glockenturm von der Ummantelung befreit und wieder als offenes Tragwerkssystem sichtbar gemacht.
4. Die gekonnte ursprüngliche (an die Kirchen von Rudolf Schwarz erinnernde) einseitige Lichtführung mit grossen nach Westen orientierten Oblichtern wird wiederhergestellt. Gleichzeitig wird das bei der Rekonstruktion nach dem Krieg



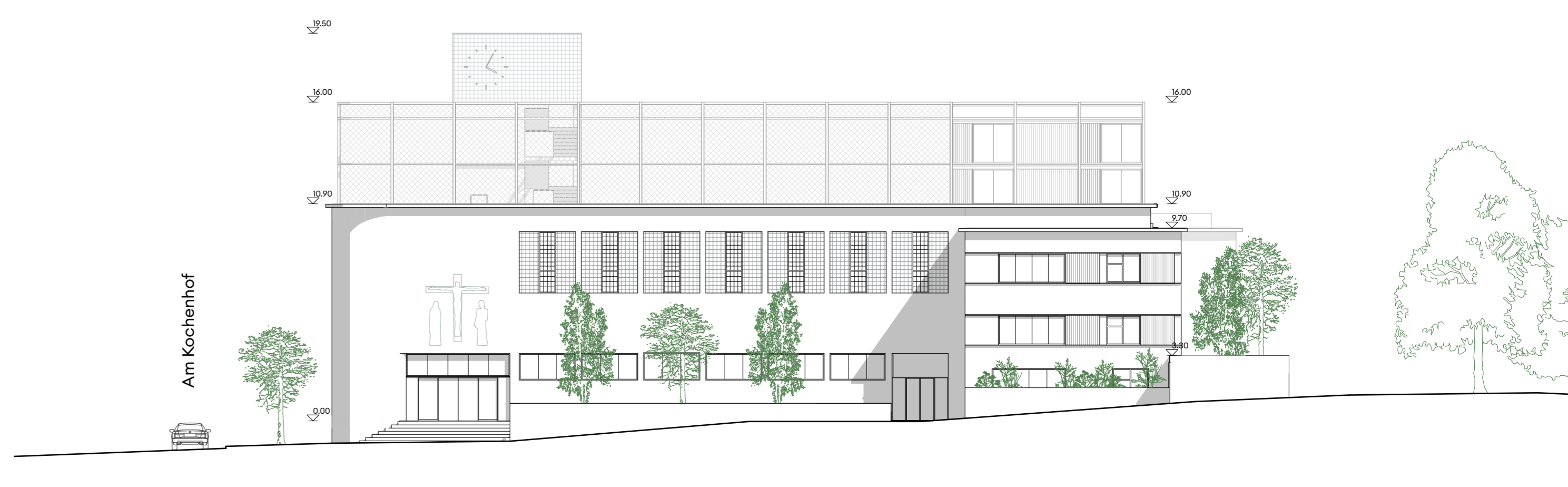
1. Untergeschoss Mst 1 : 200



Erdgeschoss Mst 1 : 200



Fassade Nord Mst 1 : 200



Fassade West Mst 1 : 200

